

werden, mit den führenden Architekten- und Künstlerverbänden an gemeinsame Arbeit gehen, von einer Stadt wie Wilmersdorf Gehör verlangen, — mit 150 Mitgliedern könnten wir noch unser fünfzigjähriges Bestehen feiern, ohne irgendwo mitreden zu dürfen. Es war also keine gedankenlose „Mitgliederjagd“, sondern eine systematische Ausbreitung des Vereinsgedankens, die wir uns mit der beschriebenen Tätigkeit zum Ziel gesetzt hatten.

Die genauen Zahlen des Mitgliederstandes sind in den Tafeln im Anhang zusammengestellt und bilden den Beleg für die hier abgegebenen Urteile über Erfolge und Misserfolge. Während die Mitgliederzahl in den ersten vier Jahren stets um 100 herum schwankte und nicht wachsen wollte, verdoppelte sie sich annähernd in jedem der drei folgenden Jahre und wuchs in weiteren zwei Jahren zweimal um mehr als 400. Selbst das Kriegsjahr 1915 brachte noch einen Zuwachs von genau 300, freilich auch, meist infolge wirtschaftlicher Verhältnisse oder militärischer Einziehungen, noch etwas grösseren Abgang. Über die Verteilung der Mitglieder auf die einzelnen Länder gibt das vorletzte Jahr 1914, dessen erste Hälfte noch in friedliche Zeiten fiel, ein besseres Bild als das letzte, das schon ganz dem Krieg angehörte und so viele ausländische Mitgliedschaften aufhob. Etwa zwei Fünftel der 1600 Mitglieder waren damals Ausländer, unter ihnen 288 Amerikaner, 128 Österreicher oder Ungarn und 88 Schweizer. Von den deutschen Mitgliedern waren zwei Fünftel, nämlich 390, Grossberliner, das ist nicht ganz ein Viertel der Gesamtzahl und beinahe fünfmal soviel, wie die Münchner mit 85 Köpfen stellen. In grossen Abständen folgten Leipzig mit 53 und Hannover mit 48 Mitgliedern.

MITGLIEDER- VERZEICHNIS

Die Verzeichnung der Mitglieder ist von jeher eine recht schwierige Aufgabe gewesen. In der Geschäftsstelle wird das Mitgliederverzeichnis schon seit langem in Form von Zettelkästen geführt, die es allein ermöglichen, stets auf dem Laufenden zu bleiben und jeden Namen schnell zu finden. Es bestehen vier solche Kästen, die die Mitglieder einmal nach der Nummer, einmal nach dem Namen, einmal nach ihrem Wohnort und schliesslich für den Versand nach ihrem zuständigen Postamt geordnet enthalten. — Noch schwieriger gestaltet sich die Aufgabe, wenn es die Drucklegung des Verzeichnisses gilt, das eigentlich alle Jahre erscheinen sollte, tatsächlich aber nur fünfmal in den zehn Jahren herausgekommen ist. 1906 waren 87 Mitglieder verzeichnet, — 18 davon sind uns bis heute treu geblieben, — 1908 waren es 104, 1911:

190, 1912: 551 und 1914: 1293. Die Verzeichnisse der Jahre 1908 und 1912 enthielten die Sammelvermerke, von denen an anderer Stelle schon die Rede war, während das letzte die Sammler nur noch durch die Abkürzung S, dagegen durch weitere Abkürzungen auch die Künstler, die Kunstanstalten, die Museen und Bibliotheken, Schulen und Vereine hervorhob. Die Schwierigkeiten der Drucklegung bestanden nicht nur in der ungewöhnlichen Sorgfalt, die auf die Durchsicht und Verbesserung des Probesatzes zu verwenden war, sondern vor allem in den fortwährenden Veränderungen, denen der Mitgliederstand unterliegt, und die sich gerade zum Jahresbeginn, wo das Verzeichnis herauskommen soll, am allerhäufigsten folgen, denn erfahrungsgemäss pflegt höchstens die Hälfte der Beiträge rechtzeitig und unaufgefordert einzugehen, während sich die Eintreibung des Restes noch monatelang hinzieht. Da wir aber trotz mancher Anrempelungen stets an dem Grundsatz festgehalten haben, — übrigens auch weiterhin festhalten werden —, dass keiner Mitglied ist, der seinen Beitrag nicht bezahlt, so ist in zahlreichen Einzelfällen die Entscheidung über die Aufnahme in das Verzeichnis, und der Entschluss, unter die letzte Verbesserung das „Imprimatur“ zu setzen, äusserst schwierig, da das Verzeichnis im Augenblick seines Erscheinens bereits veraltet oder falsch ist.

Deshalb sind die Verzeichnisse auch zu sehr verschiedenen Zeiten fertig geworden. In den Jahren 1906 und 1912 erschienen sie erst im Juli, 1914 dagegen bereits im Februar. Die angeführten Bedenken könnten den Gedanken nahe legen, gleich einen späteren Zeitpunkt des Jahres zu wählen, wobei aber ausser Acht gelassen würde, dass das Verzeichnis dann zwar richtiger wäre, aber noch kürzere Zeit Giltigkeit behielte, denn der Beginn des neuen Jahres schafft ja jedesmal neue Verhältnisse und bringt von Neuem den Kampf um „Mitglied sein oder nichtsein“. Welches hier der Standpunkt der Vereinsleitung in Zukunft sein wird, ist noch nicht entschieden.

Von der äusseren Form der Verzeichnisse ist zu berichten, dass sie früher in Oktavgrösse hergestellt waren, wodurch sie bei der wachsenden Mitgliederzahl allmählich zu Büchern anwuchsen. Deshalb sind wir seit der letzten Ausgabe zur Quartgrösse übergegangen, die im Verein mit umfangreichster, — sonst bei uns nicht beliebter, — Anwendung von Abkürzungen gestattete, 1293 Namen auf 30 Seiten unterzubringen. Interessant ist, dass wir nebenbei dadurch allein an Versandkosten über 500 Mark erspart haben, weil die Verzeichnisse nun dieselbe Grösse wie die Zeitschrift hatten und mit ihr zusammen als Beilage verschickt werden konnten.